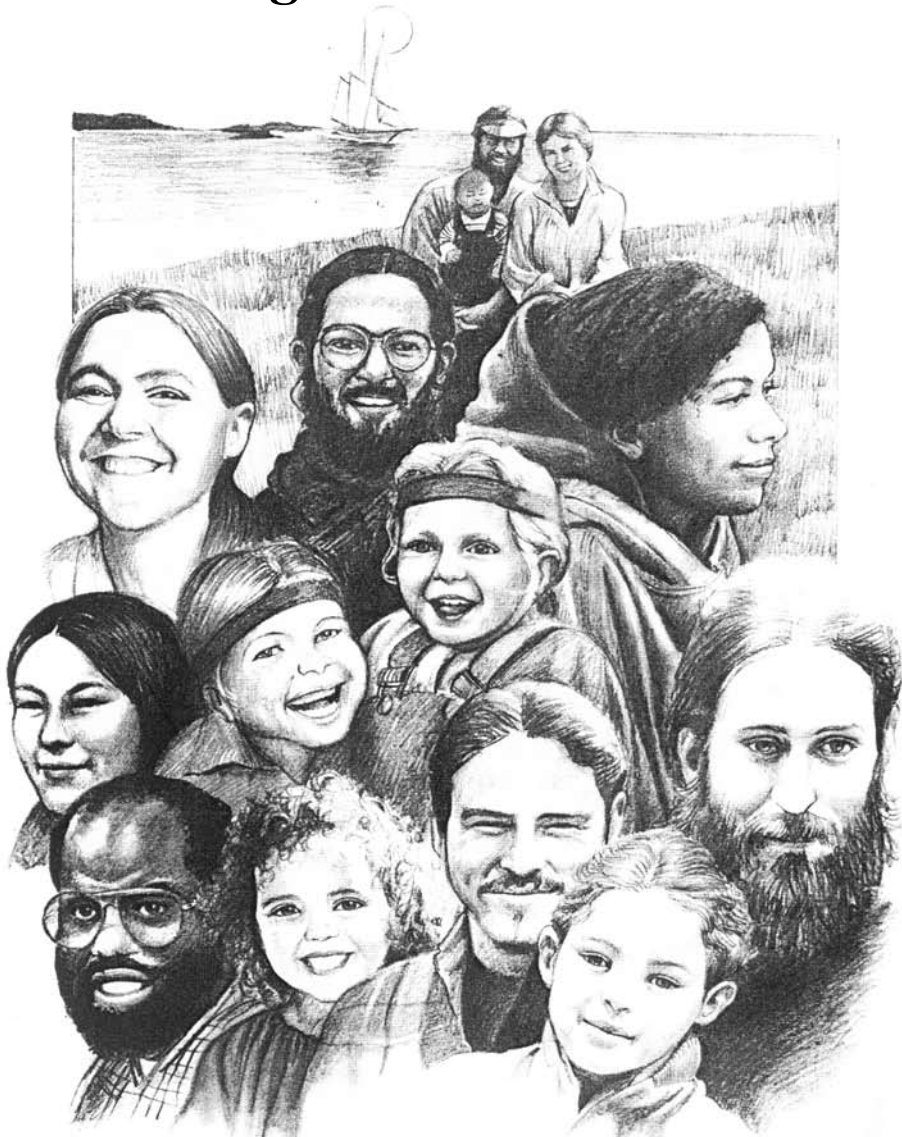




*The*  
**TWELVE TRIBES  
FREEPAPER**

*Etwas Altes neu gelebt...*



*...ein Leben in Gemeinschaft*

# Die Gemeinschaft in Klosterzimmern

## Wer wir sind

**Wir sind** eine Glaubensgemeinschaft. Eigentlich haben wir ganz verschiedene Lebenswege hinter uns und kommen aus allen Gesellschaftsschichten. Auf der Suche nach dem Sinn des Leben, nach der Wahrheit oder sogar nach Gott haben wir uns gefunden.

**Wir führen** ein einfaches Gemeinschaftsleben. Wir arbeiten zusammen, essen zusammen und teilen alles, was wir haben. Unser Zusammenleben wird nicht von Regeln und Vorschriften bestimmt, sondern wir lernen, uns von Liebe leiten zu lassen.

**Wir wollen** unseren Schöpfer mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft lieben und einander lieben - so wie Jahschua\*, der Sohn Gottes, uns geliebt hat.

**Wir leben** wie die ersten Jünger der Urkirche (Apg 2,41-47 und 4,32-37), die ihre Karriere und ihren Besitz hinter sich ließen, um Jahschua nachzufolgen. Täglich versammeln wir uns, um das prophetische Wort zu hören und mit Gesang und Tanz dem Dank zu geben, der uns aus unserem sinnlosen und hoffnungslosen Dasein errettet hat.

**Wir verstehen** uns nicht als eine neue religiöse Bewegung - wir haben keine neue Lehre erfunden und damit Mitglieder geworden. Wir haben lediglich auf die Liebe Gottes reagiert und angefangen der Heiligen Schrift zu gehorchen. Am Anfang waren wir eine kleine Gruppe von Jüngern in den Vereinigten Staaten, aber ehe wir uns versahen, scharten sich Menschen anderer Nationalitäten zu uns. Bald breitete sich dieses Leben der Liebe in andere Länder aus und ein internationales Netz von Gemeinschaften entstand. Somit gibt es jetzt in mehreren Ländern auf verschiedenen Kontinenten Orte, an denen dieses Leben existiert.

**Wir betrachten** uns als einen Teil der Wiederherstellung aller Dinge, von der auch die Propheten sprachen (Apg 3,21). Gottes Volk, aus zwölf Stämmen bestehend, wird wiederhergestellt.

**Wir glauben**, dass die Liebe des Schöpfers die Kraft hat, ein ganzes Volk zusammenzuhalten und sehen uns als den Anfang dieses Volkes. Wir leben in der Hoffnung, dass der Messias auf die Erde zurückkommen wird und dass Er Sein Volk darauf vorbereitet.

„**Gemeinschaft**“ ist für uns kein organisatorischer Titel, sondern drückt unser reichhaltiges Leben aus. Es bedeutet eine Versammlung derer, die sich so sehr lieben, dass sie ein Herz und eine Seele sind, freiwillig alles miteinander teilen, was sie besitzen, zusammenleben, ihre Mahlzeiten gemeinsam einnehmen und sich füreinander aufopfern, weil sie ihr Leben dem gewidmet haben, der sie von Tod und Elend errettet hat (2.Kor 5,15).

**Ein wunderbares Leben, das jedem offen steht. Du bist ganz herzlich eingeladen.**

\* Namensklärung  
Seite 5



# Kann Gemeinschaft funktionieren?

Seit Menschengedenken waren Versuche, in Gemeinschaft zusammenzuleben, immer wieder mit Schwierigkeiten behaftet und standen vor großen Herausforderungen. Wenn es leicht wäre, würden wahrscheinlich alle gemeinschaftlich leben, da der Mensch ein Gemeinschaftswesen ist. Man bräuchte dann nicht nach einem besseren Weg suchen. Da gibt es heute eine ganze Bewegung von Menschen, die zweckmäßig zusammenleben und sich um ein bestimmtes Ziel, ein Ideal oder eine bestimmte Überzeugung scharen. Zum Beispiel wollen manche umweltbewusster leben, um so die Erde zu bewahren. Andere haben den Wunsch, unter Menschen zu landen, die gleich denken und handeln, womit die Chancen besser wären, ein ständiges *Zuhause* zu finden, das sich dann nicht auflöst und in alle Winde verweht wird. In der Regel kann die Wirklichkeit diesen Ansprüchen nicht standhalten und man zieht einfach weiter oder gibt auf.

Hierzulande und auf der ganzen Welt fragen sich viele, warum Gemeinschaften scheitern. Man hat den Eindruck, dass wenn Menschen über mehr als eine Generation hinweg in Gemeinschaft leben, sie ihre Zielorientierung und Absicht langsam aus den Augen verlieren. Oft bleibt praktisch nichts davon übrig oder nur Passivität. Der Einzelne erstrebt einfach Bequemlichkeit oder einen höheren Lebensstandard oder erliegt der Sogwirkung der breiten Gesellschaft.

In letzter Zeit hat das *Internet*-Computernetz Rekordzahlen an neuen Teilnehmern verbucht. Wird *Cyberspace* die Gemeinschaft der Zukunft werden?

Scheinbar kommen die Menschen -egal, wie sehr sie sich auch bemühen- doch immer wieder in den Sog der breiten Gesellschaft, sinken auf das Niveau der allgemeinen Kultur herab, werden von ihr eingenommen und sind zum Dahinsiechen im Status Quo verurteilt. Glaubensgemeinschaften, die einmal als radikale Erneuerung des Christentums angingen, lösen sich oft wegen interner Unstimmigkeiten auf oder werden schließlich als Denominationen unter den Großkirchen akzeptiert.

Es gab da jedoch eine Gemeinschaft, die anders war als alle anderen, weil die Menschen, die sie bildeten, nicht aus einem Grund zusammenlebten, der Gemeinschaftlern bekannt wäre und zwar die *Urkirche*, die 34 A.D. entstand. Diese Gemeinschaft war die Antwort auf das Leben, den Tod und die Wiederauferstehung eines Mannes, der als *Jahschua* bekannt war. Er führte ein bemerkenswertes Leben der Liebe und gab sich ständig anderen hin. Durch seine Lehren begründete *Jahschua* eine ganz neue Lebensart und verkündigte, dass das Königreich des Himmels in ihrer Mitte war. Sein Opfertod für die Sünden der ganzen Welt war die Grundlage für den Aufbau dieses einzigartigen Königreiches. Von alters her haben Prophe-

ten davon gesprochen. An Pfingsten antworteten etwa 3000 Menschen auf die gute Nachricht. Es waren genau diejenigen, die wussten, dass sie für ihre vergangenen Taten und ihre Lebensführung Vergebung brauchten. Eine Gemeinschaft entstand, als diese Menschen zur Vergebung ihrer Sünden getauft wurden. Es war ihre Antwort auf die radikale Botschaft von der Liebe des Meisters für sie. Sie waren von seiner Liebe ganz eingenommen, wollten in ihr verbleiben und nicht mehr auseinandergehen. Keiner wollte zu seinem früheren Leben zurückkehren. Sie hatten die Wahrheit gefunden, den Weg, *wie man wirklich Liebe füreinander zeigt*.

Diese Jünger wurden nicht durch eine gemeinsame Vorstellung von Gemeinschaft zusammengebracht. Sie antworteten lediglich auf die Liebe und die Vergebung des Messias, die er durch seinen Tod am Kreuz ausdrückte. Das hatte zur Folge, dass sie tatsächlich seinen Lehren folgten und einander radikal anders behandelten. Eine völlig andere Lebensart, die auf ihn gründete, war das Fundament ihrer Gemeinschaft. Es fing vor 2000 Jahren in Jerusalem an, als Menschen wirklich zusammenlebten und einander liebten. Sie hatten die Kraft, ihre eigenen



Ziele, Wünsche und Besitztümer aufzugeben und so zu lieben, wie ihr Meister sie geliebt hatte. *Jahschua* *ha Maschiach* war ihr absoluter Herrscher. Die einzelnen Menschen stellten ihn in ihrem täglichen Leben an erste Stelle. Sie ließen Arbeit, *Zuhause*, Reichtümer und Familien zurück, um ihm total nachzufolgen. Enge Beziehungen kamen nicht automatisch zustande, sondern mussten in Liebe aufgebaut und gepflegt werden. Liebe motivierte sie und so sorgten sie mit Eifer füreinander. Sie wuchsen auf dem alleinigen Fundament, welches Liebe ist, indem sie andere bevorzugten und sich der Güte widmeten. Die Apostel beabsichtigten durch ihre Reisen, auf denen sie die Jünger erbauten, voll entwickelte Gemeinschaften zustande zu bringen, in denen Jünger einander mit der Liebe begegneten, die *Jahschua* ausdrückte, als er auf der Erde lebte.

Tag für Tag lehrten die Apostel sie in Vergebung zu leben und ihre verkehrten Wege als Sünde zu bekennen. Jeden Tag lebten die Jünger dies aus und halfen anderen dabei, auf Kurs zu bleiben. Sie hatten eine glühend heiße Liebe für ihren Meister *Jahschua*, da sie dankbar waren,



dass ihre Sünden vergeben worden waren und dass sie lernen konnten, so wie er zu leben. Durch den Geist den sie empfangen hatten konnten sie einander täglich ihre Missetaten vergeben. Sie waren in der Lage in Einigkeit zu leben, weil sie ständig demütige Bekenntnisse ablegten.

Diese neue Gemeinschaft war die spontane Antwort auf die Liebe Jahschuas, die ihnen gezeigt worden war. Sie erfuhren in ihrer Seele Vergebung und fanden Gefallen daran. Sowie sie ihre Sünden bekannten und aufgaben, erfuhren sie, dass Reinigung in ihren eigenen Herzen und auch in ihren Brüdern und Schwestern stattfand, mit denen sie zusammenlebten. Diese eindrucksvolle Demonstration von Liebe und Vergebung befähigte sie in Einigkeit zusammenzuleben. Die Liebe und Fürsorge, die sie füreinander hatten, bewies, dass sie tatsächlich das Leben vom Sohn Gottes hatten und auf seinem Fundament bauten. Die Welt hatte nie etwas Derartiges gesehen und hat es seitdem auch nicht wieder gesehen — zu unserem großen Leidwesen.

Diese urkirchliche Gemeinschaft, und andere ihrer Art, scheiterte aber nach relativ kurzer Zeit. Was war geschehen? Warum scheiterte sie? Die Gründe waren nicht politischer, sozialer oder kultureller Art; Verfolgung war auch nicht der Grund. Diese Urgemeinschaft scheiterte, weil die Menschen aufhörten einander zu lieben. Und sie hörten auf einander zu lieben, weil sie aufhörten Vergebung zu empfangen. Und sie hörten auf Vergebung zu empfangen, weil sie aufhörten ihre Sünden im Gehorsam seinen Geboten gegenüber zu bekennen und aufzugeben. *Der tiefere Grund für den Fall der Urkirche liegt also darin, dass die Jünger aufhörten ihre Sünde aufzugeben und so aufhörten Vergebung zu erfahren.* Vergebung war ja das, wofür sie ihren Meister Jahschua liebten und priesen. Ohne ernsthaft täglich ihre Sünden zu bekennen, konnten sie keine Vergebung *erfahren* und somit konnten sie auch einander nicht mehr vergeben und ihrem Gott von Herzen danken. Als sie einander nicht mehr vergaben, wurden sie bitter und ihre Liebe erlosch. Und als sie erlosch, konnte sie nichts mehr zusammenhalten außer der bloßen Form.

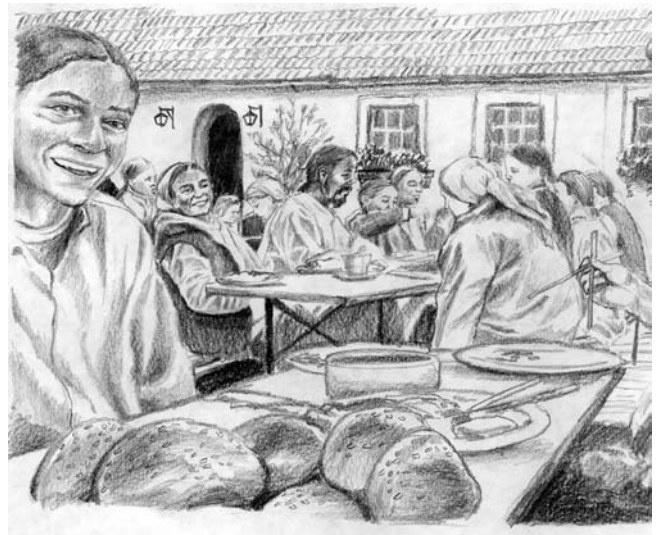
Die Urkirche kam also nicht wegen Verfolgung durch Rom von ihrem Fundament ab, sondern weil die Jünger aufhörten ihre Sünden zu bekennen. Wenn wahre Liebe regieren soll, ist es unerlässlich, dass jeder seine Sünden

nach Gottes Maßstab erkennt, zugibt und bekennt. Nach dem Scheitern der Urgemeinschaft ist es nicht wieder zu solch einem dynamischen und spontanen Ausdruck von Liebe mit solch unwahrscheinlicher Vergebungskraft gekommen. Die Einigkeit, die in diesem phänomenalen neuen Leben zum Ausdruck kam, war dabei, die Welt auf den Kopf zu stellen, als der Verfall einsetzte. Jetzt folgten die Jünger nur noch ihrem eigenen, heruntergekommenen Maßstab anstatt treu seinem Maßstab zu gehorchen und zu bereuen, wenn sie darin versagten. Infolgedessen gab es Konflikte, Eifersucht, Egoismus, Habgier, Zerteilungen und Uneinigkeit in ihrer Mitte. Heute gibt es zahllose Denominationen, die angeblich alle auf den Fels gegründet sind.

*Die Antwort auf das Scheitern von Gemeinschaft ist, zum Ursprung des Lebens zurückzukehren, das die Urkirche in Jerusalem kannte, d.h. zum Fundament zurückzukehren und nach dem Lebensmuster zu leben, das jene ersten Jünger hatten.* Wir brauchen keine neuen Religionen, Methoden oder Entwürfe. Ein besseres intellektuelles Verständnis wird auch nicht helfen. Wir müssen einfach nur zu dem einzigen Fundament zurückkehren, das je funktioniert hat.

Wenn die Menschheit *wahre Gemeinschaft* erfahren will, muss sie zu dem Leben unseres Meisters Jahschua zurückfinden und das tun, was er gesagt hat. Aus diesem Leben ergibt sich unweigerlich wahre Gemeinschaft, wo Liebe tatsächlich die Antwort ist.

Was die Welt sehen muss, ist eine Demonstration der Liebe, die einen dazu bringt, sich selbst für den anderen aufzuopfern, und eine vollkommene Einigkeit durch die Kraft des Geistes Gottes in Menschen. Wenn einzelne Menschen in Harmonie zusammenleben können und nicht durch Meinungsverschiedenheiten, verletzte Gefühle oder Dinge, die man nicht vergeben kann, zerteilt oder getrennt sind, ist es ein Beweis für Gottes Liebe. Aufgrund dieser Barrieren in der Seele der Menschen beschränkt sich Gemeinschaft auf vereinzelte Nester *zweckmäßiger* Gruppen,



bei denen sich nur Vögel desselben Gefieders zusammenscharen können. Der Prophet Hesekiel hat jedoch von einem Baum prophezeit, in dem Vögel *jeder Art* nisten werden.<sup>1</sup>

Auch nicht die größte eigene Anstrengung könnte jemals solch einen Baum hervorbringen. Dazu ist buchstäblich die Kraft Gottes nötig. Deren Quelle ist die Kraft der Vergebung, die durch das Blut unseres Meisters freigesetzt worden ist. Er gibt uns die Kraft zu gehorchen — nicht nur im Kopf, sondern auch in der Tat. Er hat aufgrund seiner großen Liebe sein Leben für die ganze Menschheit ausgegossen. Gottes Liebe wird für die Welt nicht zu leugnen sein, wenn eine Gemeinschaft, die an ihn glaubt, ein gemeinsames Leben demonstriert, das sich so weit ausgedehnt hat und so intensiv ist, dass es die ganze Erde erfüllt. Solange ein Leben der Liebe, in vollkommener Einigkeit, nicht solch eine tiefgreifende Auswirkung hat, heißt es nicht viel, in Gemeinschaft zu leben, außer natürlich als alternative Möglichkeit des bloßen Überlebens.

Eigentlich sollte man kein anderes Ziel haben, als so weit wiederhergestellt zu sein, dass man so lebt und so mit seinesgleichen umgeht wie es dem Menschen von Anfang an zgedacht war. Nur, indem man dem Messias in allem den ersten Platz einräumt und durch die Umwandlungskraft seines Geistes wie er wird, kann dieses Zeugnis Wirklichkeit werden. Jedes andere Gemeinschaftsziel ist sinnlos und wird letztendlich zum Kompromiss führen. Gemeinschaften, die bloß mit eigenen Anstrengungen ums Überleben kämpfen, werden nur wieder dieselben traurigen Erfahrungen mit dem menschlichen Versagen machen, von denen die Geschichte zeugt.

Wie wird diese Wiederherstellung also passieren und womit können wir im 21. Jahrhundert rechnen? Der Prophet Daniel sprach vor langem über die Zeit, in der wir leben. Er prophezeite, dass in den Tagen, in denen zehn Könige sich zusammenschließen werden, der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten wird.<sup>2</sup> Es wird eine Neuentstehung der neuen Gesellschaft geben, die mit der Urkirche begann. Da der Gott des Himmels dies *in den Tagen dieser zehn Könige* bewerkstelligen wird, muss jeder, der ein Teil dieses letzten Königreiches ist, aus jeder religiösen bzw. christlichen Gemeinschaft oder Bewegung herauskommen, die ihren Anfang *vor* den Tagen dieser zehn Könige nahm — sonst wäre man ausgeschlossen.<sup>3</sup> Daniel sagte, dass dieses Königreich, diese neue Gesellschaft, sich auf der Erde in der Form eines Steines präsentieren würde, der aus dem Berg der bestehenden Gesellschaft herausgemeißelt wird. Es wird nicht durch Menschenhände geschaffen werden.<sup>4</sup> Eigene Anstrengung kann nicht zum Erfolg führen. Die Lebensqualität dieses Steinkönigreiches wird so radikal anders sein — ein erprobtes Leben in wahrer Einigkeit-, dass es durch den Gegensatz die Verkommenheit der bestehenden Weltordnung entblößen wird.

Es wird die Erfüllung der Prophezeiung von Jesaja 49,5.6.17 sein. Dieses Leben der Liebe und der Einig-

keit wird Habgier, Armut, Ungerechtigkeit und falscher Religion ein Ende setzen. Alles, was die gegenwärtige Weltordnung ins Verderben bringt, wird dann vergehen. Das Steinkönigreich wird eine Demonstration vom kommenden Zeitalter sein.

Es wird der bestehenden Gesellschaftsordnung ein Ende setzen und die ganze Erde erfüllen.<sup>5</sup>

Wir glauben, dass wir in diesen Tagen leben. In einer Welt, die rapide schrumpft, ebnen globales Denken und die globale Wirtschaft diesem Herrscherzusammenschluss den Weg. Ihr Anfang lässt sich in Europa schon im Entstehen der Europäischen Union erkennen. Deshalb glauben wir, dass wir in der Zeit leben, von der Daniel gesprochen hat — einer Zeit, in der die Wiederherstellung aller Dinge anfängt. Das Leben der Urgemeinschaft, die vor so langer Zeit abfiel, ist nun wieder im Entstehen. Wahre Gemeinschaft erwacht wieder zum Leben — eine Gemeinschaft, die im 21. Jahrhundert vollendet, was die Urkirche im ersten Jahrhundert begonnen hatte.

Diese Renaissance wird bei der Rückkehr unseres Meisters Jahschua ein Königreich des Friedens auf die Erde bringen. Wenn so eine Gemeinschaft dieses Ziel erreichen soll, muss sie auf seine Liebe gegründet und aufgebaut sein.

<sup>1</sup> Hes 17,23 <sup>2</sup> Dan 2,44

<sup>3</sup> Offb 18,4

<sup>4</sup> Dan 2,45 <sup>5</sup> Dan 2,44

**\* *Jahschua*** ist der hebräische Name für Jesus, den Sohn Gottes. So nannten Ihn Seine Eltern Josef und Miriam (Hebräisch für Maria) als Er geboren wurde (Lk 1,31; Mt 1,21). Im Hebräischen bedeutet der Name Jahschua: „Ich bin mächtig zu erretten“. Er setzt sich zusammen aus „Jah“ („Ich bin“), dem Namen des Vaters (wie in Hallelujah: „Lobt Jah“), und „schua“, was so viel bedeutet wie „Macht und Autorität zu erretten“. Wir nennen Ihn Jahschua, weil das Sein wahrer Name ist.

# Die Kollision mit dem Selbst

Viele Gemeinschaften sind heutzutage dem Scheitern nahe und erleben eine Krise nach der andern. Obwohl die geistigen und sozialen Folgen oft sehr anschaulich sind, verstehen nur wenige in Gemeinschaftszirkeln die Ursachen ihres Scheiterns. Eins ist uns klar: Die Ideale der Menschen scheitern an der Natur des Menschen. Wenn Gemeinschaft funktionieren soll, müssen wir eine Medizin für das kranke Herz des Menschen finden und die unüberwindliche Schranke des Egoismus hinter uns lassen.

Kürzlich ist ein Freund von mir auf einen Autounfall gestoßen. Es war früh am Morgen, als er Reifenspuren sah, die in einer Kurve geradeaus weitergingen. Danach fielen seine Blicke auf den Furcht erregenden Anblick eines Autos, das auf eine Felswand aufgeprallt war und dessen einst glattes Blech nun zusammengefaltet war wie ein Akkordeon. Da er in erster Hilfe ausgebildet war, näherte er sich rasch dem still da liegenden Fahrzeug, um zu sehen, ob er irgendetwas tun konnte.

An der Kleidung und den Aktenkoffern der Männer konnte man gleich erkennen, dass es sich um Geschäftsleute handelte und die Automarke deutete auf Erfolg beim Geschäft hin. Es gab keine Anzeichen, dass irgendetwas nicht gestimmt hätte, keinen Alkohol, keine Drogen, nichts, was irgendwie komisch gewesen wäre. Der Fahrer war auf groteske Art und Weise hinter der Lenksäule verborgen, die ihm offenbar das Leben geraubt hatte. Der Beifahrer atmete noch. Mein Freund tat sein Bestes, während ein anderer, der auch angehalten hatte, einen Krankenwagen rief. Bis der Krankenwagen kam, schien es so lang zu dauern und noch bevor er da war, starb der Beifahrer.

Es war klar, dass beide eingeschlafen waren und keiner den andern vor dem Unglück warnen konnte. Wenn es der Beifahrer überlebt hätte, hätte er Monate, wenn nicht Jahre, lang an Schläuchen gehangen. Auch die intensivste Versorgung hätte ihn nicht mehr gesund machen können. Vom Moment des Aufpralls an hing sein Leben nur noch an einem dünnen Faden.

Aus irgendeinem Grund haben die zwei Männer nicht richtig eingeschätzt, wie müde sie wirklich waren. Eigentlich sollte es nie zu einem Wettstreit zwischen Karosserieblech und Fels kommen. Es liegt am Fahrer, einen derart hoffnungslosen Kampf, der mit äußerst geringen Überlebenschancen einhergeht, zu verhindern.

Dabei gibt es jedoch einen genauso schwierigen Wett-

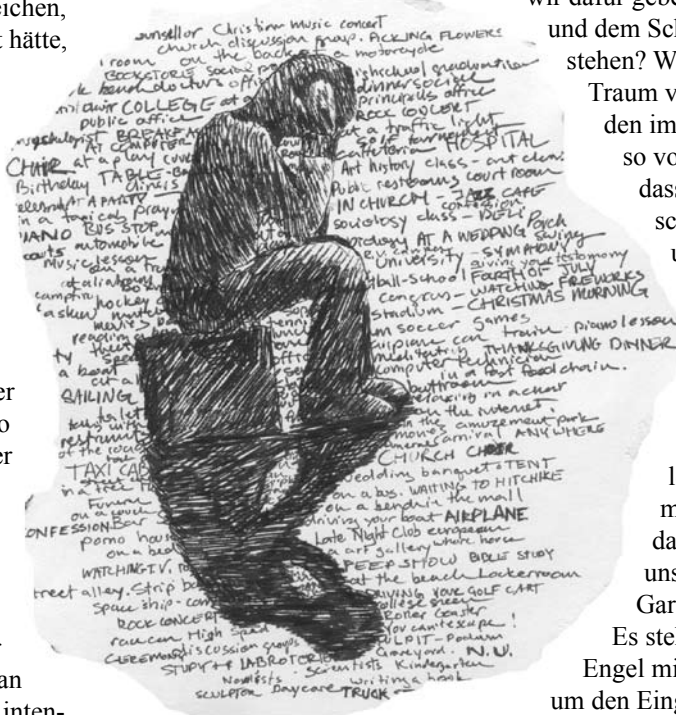
streit, der seit Generationen in der modernen Welt stattgefunden hat und in dem viele zu Opfern wurden bzw. auf eine ganz eigene Art eine Intensivbehandlung brauchten. In der Welt gibt es alle möglichen Felswände. Doch die allergrößte, allerhöchste und allertiefste erwartet diejenigen, die versuchen gemeinschaftlich zu leben.

VIELLEICHT SEHNEN WIR UNS NACH GEMEINSCHAFT, nach einem Zusammengehörigkeitsgefühl, nach Harmonie und der Erfüllung, die viele mit Gemeinschaft verbinden. Vielleicht verlangen wir sogar so sehnsüchtig danach wie die 60er Bewegung nach der Rückkehr in den Garten, doch dieses Verlangen allein reicht nicht aus. Was würden wir dafür geben, mit der Schöpfung

und dem Schöpfer in Einklang zu stehen? Wie lebendig doch jener Traum von einem Leben in Frieden immer noch ist — einem so vollkommenen Frieden, dass es das Herz des Menschen erreicht und heilt und selbst die Ursachen der zwischenmenschlichen Konflikte behebt, die die Menschheit plagen.

Wenn wir überhaupt je Hoffnung haben wollen, dies zu erreichen, müssen wir begreifen, dass etwas passiert ist, das uns erst einmal aus dem Garten hinausbefördert hat. Es steht dort immer noch ein Engel mit flammendem Schwert, um den Eingang zu bewachen. Wir können also mit unserer eigenen Kraft nicht dorthin zurückkehren. Wenn wir es könnten, wären wir ja gleich dort geblieben. Kräfte, die größer waren als wir, haben uns aus Gottes Garten getrieben und nur Kräfte, die größer sind als wir — größer als die Dinge, die uns hinausbefördert haben — werden uns je dorthin zurückbringen. Unser Verlangen und unsere Sehnsucht allein werden nicht ausreichen, weil unsere Natur unsere hohen Ideale überrumpeln wird. Hinter all unseren hoch schwebenden Gedanken und kühn-

streit, der seit Generationen in der modernen Welt stattgefunden hat und in dem viele zu Opfern wurden bzw. auf eine ganz eigene Art eine Intensivbehandlung brauchten. In der Welt gibt es alle möglichen Felswände. Doch die allergrößte, allerhöchste und allertiefste erwartet diejenigen, die versuchen gemeinschaftlich zu leben. VIELLEICHT SEHNEN WIR UNS NACH GEMEINSCHAFT, nach einem Zusammengehörigkeitsgefühl, nach Harmonie und der Erfüllung, die viele mit Gemeinschaft verbinden. Vielleicht verlangen wir sogar so sehnsüchtig danach wie die 60er Bewegung nach der Rückkehr in den Garten, doch dieses Verlangen allein reicht nicht aus. Was würden wir dafür geben, mit der Schöpfung und dem Schöpfer in Einklang zu stehen? Wie lebendig doch jener Traum von einem Leben in Frieden immer noch ist — einem so vollkommenen Frieden, dass es das Herz des Menschen erreicht und heilt und selbst die Ursachen der zwischenmenschlichen Konflikte behebt, die die Menschheit plagen. Wenn wir überhaupt je Hoffnung haben wollen, dies zu erreichen, müssen wir begreifen, dass etwas passiert ist, das uns erst einmal aus dem Garten hinausbefördert hat. Es steht dort immer noch ein Engel mit flammendem Schwert, um den Eingang zu bewachen. Wir können also mit unserer eigenen Kraft nicht dorthin zurückkehren. Wenn wir es könnten, wären wir ja gleich dort geblieben. Kräfte, die größer waren als wir, haben uns aus Gottes Garten getrieben und nur Kräfte, die größer sind als wir — größer als die Dinge, die uns hinausbefördert haben — werden uns je dorthin zurückbringen. Unser Verlangen und unsere Sehnsucht allein werden nicht ausreichen, weil unsere Natur unsere hohen Ideale überrumpeln wird. Hinter all unseren hoch schwebenden Gedanken und kühn-



sten Träumen ist da etwas in uns am Werk, das dem Gemeinschaftsleben genau entgegenwirkt.

An dieser Schranke kommt keiner vorbei und je mehr Energie man aufwendet, um daran vorbeizukommen, um so größer ist der Schaden, der letztendlich entsteht.

Am Ende führt es nur zu einer tödlichen Kollision zwischen unseren und unserer menschlichen

Idealen

Natur. Es kommt einem Aufprall auf eine Felswand bei Autobahngeschwindigkeiten gleich. Beim Versuch, mit dieser Schranke umzugehen, wird Gemeinschaft entweder selbstzerstörerisch und löst sich letztendlich auf, oder sie wird sehr institutionell und reglementiert.

Wenn man die Schranken des Gewissens hinter sich lässt, ist das Ergebnis ein zügelloser und kurzlebiger Versuch zu beweisen, dass langlebige Beziehungen und Zufriedenheit nicht vom inneren Frieden abhängen müssen, den ein gutes Gewissen beschert. Der Schaden, der dabei entsteht, ist nicht zu leugnen, da nur ein gutes Gewissen garantieren kann, dass die tiefsten und innigsten Bedürfnisse des Menschen gedeckt werden. Man könnte natürlich auch sorgsam alle problematischen Menschen durch Probezeiten und schriftliche Bewerbungen aussieben. Doch damit beseitigt man auch nicht die Konfliktursachen und den Mangel an Selbstwertgefühl, unter denen sowohl die Mitglieder der Gemeinschaft als auch die von ihr Ausgeschlossenen leiden. Allmählich wird solch eine

Gemeinschaft nur immer reglementierter und strenger und schießt am Ende weit am ursprünglichen Ziel, nämlich menschliche Freiheit, vorbei.

Egoismus, Selbstverwirklichung und Selbstverherrlichung — all das veranlasst einen Menschen dazu, ohne die Anleitung durch Seinen Schöpfer zu handeln. Sogar wenn wir die zerstörerische Kraft des Selbst in uns erkennen und sehen, dass wir uns ändern müssen, ist es uns dennoch unmöglich, diese Veränderung *selber* herbeizuführen. Nur unser Schöpfer kann dies tun. Zuerst muss unsere Beziehung zu Ihm wiederhergestellt werden und dann erst kann Er uns wiederherstellen.

Ein Werk musste für uns vollbracht werden und zwar durch einen, der größer und besser war als wir. Jahschua\*



der Messias war der einzige, der es vollbringen konnte. In ihm erfüllte sich das Opfersystem, das der Gott Israels vor langer Zeit Seinem Volk gegeben hatte. Sein Tod und seine Wiederauferstehung um der ganzen Menschheit willen ist immer noch die Grundlage für die Wiederherstellung des Menschen. Sein freiwilliger Opfertod ist das Mittel





zur Aussöhnung zwischen dem Menschen und seinem Schöpfer. Er ist die Grundlage, auf der wir den Geist unseres Erschaffers empfangen können, damit Sein Geist in uns ein Werk beginnen kann. Dieses Werk zielt darauf ab, uns umzuformen, umzugestalten und umzuwandeln, so dass wir nicht mehr für uns selber leben, sondern unser Leben füreinander hingeben. Dieser schöpferische Prozess kann nur in der Gemeinschaft stattfinden, in der der Geist Gottes am Werk ist und Seine neue Schöpfung -genau wie einst die erste- betreut. Nur auf diesem Weg kann man die unüberwindliche Schranke des Egoismus hinter

sich lassen. Es ist der einzige Weg.

Bloß in Gemeinschaft zu leben verändert einen Menschen auch nicht. Das Gemeinschaftsleben mag vielleicht dazu dienen, einem seinen wahren egoistischen Zustand zu zeigen. Richtig verändern wird man sich aber nur, indem man sich auf den Geist Gottes stützt — den Geist, der einen von innen heraus umwandelt. Gemeinschaft erzieht also den Menschen und Gemeinschaft ist das Ergebnis solcher Erziehung. Wo der Geist Gottes nicht am Werk ist, da wird der Egoismus, der am Werk ist, die Gemeinschaft entweder zum Zerfallen bringen oder zu einem unnatürlichen und zwanghaften Umgang mit den Anforderungen des Gemeinschaftslebens. Im letzteren Fall kann der Patient vielleicht am Leben gehalten werden, jedoch nur künstlich und es findet keine Heilung statt.

Liebe heißt, sein Leben für seine Freunde hinzugeben und ist die sichtbare Frucht des Wirkens des Geistes Gottes. Die zahlreichen Umstände in Gemeinschaft erfordern, dass jeder Teil vom Wesen eines Menschen von dieser Art von Liebe ganz praktisch bearbeitet wird. Sie muss jeden Teil völlig durchdringen, so dass eine Wiederherstellung des ganzen Menschen stattfinden kann.

Diese Art von Liebe — die selbstlose Liebe — ist göttlichen Ursprungs. Nur mit ihr wird Gemeinschaft von Bestand sein. Diese Art von Liebe ist die einzige Kraft, mit der sich die vielen zwischenmenschlichen Konfliktsituationen lösen lassen und jede Trennung aufgehoben werden kann. Nur durch sie kann man seinen Traum verwirklichen und dabei überleben. Jeder andere Versuch, Gemeinschaft aufzubauen, ist zum Scheitern verurteilt — egal, wie sehr



man bemüht ist, sie aufrechtzuerhalten-, weil der wichtigste Bestandteil dazu fehlt: Beziehungen, die auf Liebe gründen. Solche Beziehungen durchbrechen letztendlich die Schranke der egoistischen Natur des Menschen und ermöglichen es anderen, diesem Weg auch zu folgen. Dies ist Gottes Absicht, wenn Er Seine Gemeinschaften gründet.



# Eine neue Gesellschaft

Wir sind Teil einer neuen Gesellschaft. Sie ist anders als die alte — niemand wird hier abgelehnt oder gering geschätzt, niemand ist einsam oder unerwünscht. Die Starken haben hier keine Vorrechte und die Schwachen werden hier nicht ausgenutzt. Bei uns gibt es keine Reichen und Armen.

Die Liebe lebt hier.

Wir lernen ganz neu miteinander umzugehen — ohne Angst, ohne Feindseligkeit und ohne Misstrauen. Wir werden wie kleine Kinder. Wir leben in einem Umfeld, in dem man einander vertrauen kann. Die Liebe herrscht hier.

Dies ist eine *neue Gesellschaft* — der Frieden, der in unserer Mitte regiert, ist nicht das Ergebnis von Regeln und Gesetzen. Wir tun nichts aus Verpflichtung, sondern weil es

Niemand hat

von Herzen kommt.

hier das Recht, seinem Nächsten gegenüber unfreundlich oder kaltherzig zu sein. Gemeinheiten und

Vergeltung sind uns fremd. Die Liebe, die wir füreinander haben, erlaubt es uns nicht, andere auszunutzen, zu benachteiligen oder anderen nicht aus der Not zu helfen.

Jeder kennt das alte Gesellschaftssystem, in dem ein jeder für sich selbst verantwortlich ist. Solange die Leute Essen, Kleidung und ein Dach über dem Kopf haben, können sie freundlich zu anderen sein. Aber dann gibt es auch schon Grenzen und Barrieren: verschiedene Nationalitäten und Religionen und soziale Stellung. Ganz egal, wie viele Gesetze erlassen werden — über diese Abgründe zwischen den Menschen kommt keiner hinweg. Selbst innerhalb einer Familie ist es manchmal schwer, eine Mahlzeit gemeinsam einzunehmen, weil die Eltern mit ihren Kindern zerstritten sind. Die meisten zwischenmenschlichen Klüfte sind wie Unkraut — sie haben tiefe Wurzeln. Egal, wie sehr man versucht, sie oberflächlich abzuschneiden, sie wachsen immer wieder nach.

Die neue Gesellschaft, in der wir leben, ist anders. Wir haben eine radikale Lösung bekommen, die es uns ermöglicht, einander zu lieben. Wir sind aus dem Teufelskreis von Angst und Schuld, in dem sich die ganze Menschheit befindet, befreit worden. Wer kann schon lieben, wenn Schuldgefühle in die Quere kommen? Schuldgefühle sind die Gewissensbisse, das plötzliche Bewusstsein, das einen überkommt, wenn man jemandem wieder

begegnet, den man einmal verletzt hat oder der einen verletzt hat. Wer kann schon

freimütig geben, wenn man

Angst davor haben

braucht, seinen eigenen Besitz, seine

Zeit oder gar sein eigenes Leben



zu verlieren?

Unser Meister Jahschua\*, der Messias, hat unsere Sünde mit Seinem unschuldigen Blut weggewaschen. Er hat uns die Kraft gegeben, anderen genauso zu vergeben, wie Er uns vergeben hat. Wir haben Seinen Geist empfangen — den gleichen Geist, der Ihn von den Toten auferweckt hat. Daher trauen wir uns jetzt auch Verluste hinzunehmen, um andere zu lieben. Angst und Schuld haben keine Macht mehr über diejenigen, die Ihm vertrauen.

Die neue Gesellschaft, die wir hier beschreiben, ist nicht ideal; sie ist real. Ideale Gesellschaften sind die Luftschlösser von Träumern und Intellektuellen. Kein Mensch hat je eine ideale Gesellschaft erschaffen, die in Wirklichkeit funktionierte.

Selbst Sir Thomas Moore, der das Wort „Utopie“ erfunden hat, erkannte diese Beschränkung. Das Wort „Utopie“ bedeutet „nirgendwo“. Nirgendwo auf der Erde kann man eine ideale Gesellschaft vorfinden. Gesellschaften, die der Mensch erschaffen hat, sind auf Gesetze gegründet und Gesetze können nur das Böse eingrenzen, nicht aber Gutes hervorbringen. Dass wir zusammenleben und unseren Besitz miteinander teilen, ist daher auch nicht das Ergebnis von Regeln oder gar von religiösen Prinzipien. Bibelverse haben nicht die Kraft, Menschen dazu zu bewegen, einander zu lieben und einander zu respektieren. Die Bibel kann nicht einmal Einigkeit unter den Menschen stiften, wenn es darum geht, wie sie richtig auszulegen sei. Die Tausenden christlichen Konfessionen sind Beweis dafür.

Der alte Spruch „Gleich und gleich gesellt sich gern“ trifft auf alle sozialen Bereiche zu — das Christentum mit eingeschlossen. Wenn man es den Menschen freistellt, gesellen sie sich natürlicherweise zu Gleichgesinnten. Daher gibt es eine Kirche für Weiße, eine Kirche für Schwarze, eine Kirche für Reiche, eine Kirche für Arme, eine Kirche für Konservative, eine Kirche für Liberale, ja sogar eine Kirche für Homosexuelle. Es gibt eine Kirche für jeden Geschmack.

Dieser alte Spruch trifft auch auf Gemeinschaften zu, seien sie religiös ausgerichtet oder nicht. Einige sind politisch, andere ökologisch orientiert, wieder andere sind den verschiedensten Philosophien zugewandt. Doch die tief verwurzelten Klüfte von Schuld und Angst finden sich auch hier. Letztlich gewinnt der Selbsterhaltungstrieb die Oberhand und setzt sich gegen alle anderen guten Vorsätze durch, so dass sich selbst Gleichgesinnte schon nach kurzer Zeit voneinander trennen.

Trotz all dieser Hindernisse des menschlichen Zusammenlebens hat der Prophet Hesekiel vor über 2500 Jahren folgende Vision aufgeschrieben. In dieser Vision hat Gott einen Trieb genommen und ihn eingepflanzt, so dass aus ihm ein mächtiger Baum wurde.

*Und unter ihm werden alle Vögel wohnen, alles, was Flügel hat; im Schatten seiner Zweige werden sie wohnen Hes 17 23*



Diese Prophezeiung käme einem nicht weiter bedeutsam vor, hätte Gottes Sohn, unser Meister Jahschua, diese Worte nicht 500 Jahre später wieder aufgegriffen:

*Wem ist das Reich Gottes gleich, und wem soll ich es vergleichen? Es gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und in seinen Garten warf; und es wuchs und wurde zu einem Baum, und die Vögel des Himmels nisteten in seinen Zweigen. Lukas 13,18-19*

Das Reich Gottes ist eine neue Gesellschaft, die vom Gott der Liebe regiert wird. Er ist derjenige, der den Baum gepflanzt hat. Sein Werk ist es. Wir können dieses Leben der Liebe nicht auf Grund von Idealen oder irgendwelchen Regeln führen, sondern nur, weil Er uns Seinen Geist gegeben hat.

Alle Propheten haben schon von Urzeiten von dieser Gesellschaft gesprochen, in der alle Dinge wieder-

hergestellt werden — die Beziehung zwischen der Menschheit und Gott, zwischen Männern und Frauen, zwischen Eltern und Kindern, zwischen einer Rasse und der anderen. Daniel, der auch vor 2500 Jahren schrieb, sah, dass diese neue Gesellschaft *ohne menschliche Hände* aufgebaut wird und dass sie das Ende der alten Gesellschaft bringen wird.

*Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das ewig nicht zerstört werden wird. Und das Königreich wird keinem anderen Volk überlassen werden; es wird all jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber wird es ewig bestehen.* Daniel 2,44

### Wiederherstellung

Daniel hatte keine politische Revolution vorhergesehen. Was er sah, war die Herrschaft der Liebe über die Herzen der Menschen. Das ist aber auch eine Revolution – und zwar gegen Gleichgültigkeit und Egoismus. Diese neue Gesellschaft entsteht also nicht durch eine ethnische Säuberung, sondern durch eine gründliche Reinigung der moralischen Korruption unseres eigenen Herzens. Damit diese neue Gesellschaft Realität werden kann, müssen alle Mitglieder dieses neuen Königreiches wie ihr König werden: geduldig, großzügig, loyal und immer bereit für andere da zu sein.

Um wahrlich ein Teil dieses Königreiches zu werden und zu lieben, wie Er liebte, muss man alles hinter sich lassen und dem Messias nachfolgen.

Die vollkommene Liebe hält nichts für sich selbst zurück und zieht die Armut vor, weil sie nicht für

sich behalten kann, was andere benötigen. Niemand spart sich etwas für seine eigene Zukunft auf. Unsere Liebe wird nicht erkalten aus Angst davor, zu kurz zu kommen.



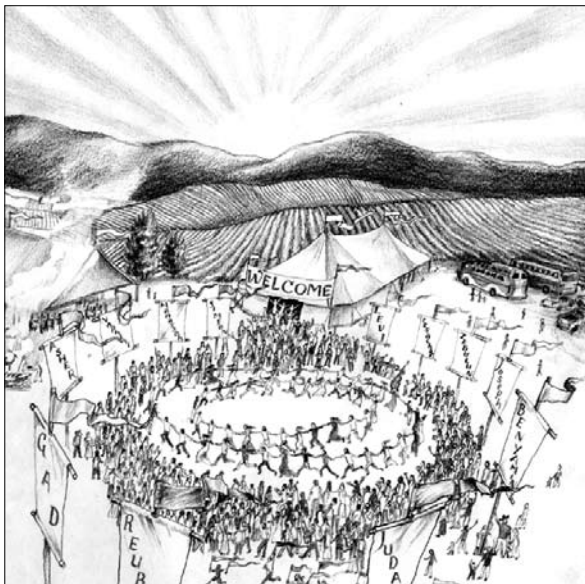
Dabei ist diese Gleichheit keineswegs erzwungen. Niemand wird gedrängt, sondern geführt und angezogen von der Wärme der Liebe. Einige Menschen werden keinen Unterschied sehen zwischen dem, was wir hier beschreiben, und anderen Philosophien. Vielleicht werden einige sogar sagen: „Das gibt’s doch gar nicht!“ Aber diejenigen, die den Willen des Schöpfers tun wollen, werden erkennen, ob wir hier von Gottes Reich sprechen oder ob dies nur leere Worte sind.

Die neue Gesellschaft ist nicht perfekt. Die meisten von uns sind in der alten Gesellschaft aufgewachsen und unsere Liebe ist fehlerhaft. Unser Egoismus will ständig durchbrechen und wir benötigen häufig Vergebung. Aber unser Meister Jahschua hat Sein Leben gegeben, um für unser Versagen zu bezahlen. Dadurch können wir jetzt einander vergeben und auf dieses Ziel zuarbeiten, nämlich dass diese neue Gesellschaft eines Tages den ganzen Erdkreis füllt. Wir müssen alles aufgeben, um dieses Leben zu erlangen. Der Sohn Gottes hat gesagt:

*Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten.* Lukas 9,24

All diejenigen, die wirklich glauben, dass Er für ihre Sünden gestorben ist, leben nicht mehr für sich selbst, sondern für Ihn und werden ihren ganzen Besitz, ihre ganze Zeit und Kraft benutzen, um Sein Reich, die neue Gesellschaft, aufzubauen.

Falls du auf der Suche nach einer Lebensgemeinschaft bist, in der du unabhängig von anderen arbeiten und leben kannst, würdest du deine Zeit vergeuden bei uns vorbeizuschauen. Falls du aber nach einem Leben suchst, in dem Menschen einander selbstlos lieben und in dem du tiefe Zufriedenheit in deiner Seele erfahren kannst, weil du das tust, wozu du erschaffen bist, laden wir dich ganz herzlich ein, ein Teil dieser neuen Gesellschaft zu werden.





## **Unsere Kontaktadressen:**

### **Gemeinschaft in Klosterzimmern**

Klosterzimmern 1  
86738 Deiningen  
Deutschland

☎ (49) 9081-2901062

### **ENGLAND**

(0800-0743267)

**Stentwood Farm,**

Dunkeswell, Honiton, Devon EX14 4RW, England

☎ (44) 1823-681155

### **ESPAÑA**

**Comunidad de San Sebastián,**

Paseo de Ullia 375, 20014 San Sebastián, Spain

☎ (34) 943-58-00-29

### **FRANCE**

**Communauté de Sus,**

11, route du Haute Béarn, 64190 Sus/Navarrenx, France

☎ (33) 5-59-66-14-28

**Heimsbrunn**

71, rue de Galfingue, 68990 Heimsbrunn, France

☎ (33) 389-819-300

### **ARGENTINA**

**Comunidad de Buenos Aires,**

Batallón Norte y Mansilla 120, 1748 General Rodriguez,

Buenos Aires, Argentina

☎ (54) 237-484-3409

### **BRASIL**

**Comunidade de Londrina,** Rua Jayme Americano 420,

Jardim California, 86040-030 Londrina, Paraná, Brazil

☎ (55) 43-3025-2066

### **AUSTRALIA**

**Peppercorn Creek Farm,**  
1375 Old Hume Highway,  
Picton, NSW 2571, Australia

☎ (61) 2-46-772-668

### **CANADA**

(1-888-893-5838)

**Community in Winnipeg,**

89 East Gate, Winnipeg,  
Manitoba R3C 2C2, Canada

☎ (204) 786-8787

### **USA**

(1-888-893-5838)

**Community in Vista,**

2683 Foothill Drive, Vista, CA 92084

☎ (760) 295-3852

**Morning Star Ranch,**

12458 Keys Creek Rd, Valley Center, CA 92082

☎ (760) 742-8953

**Community in Island Pond,**

P. O. Box 449, Island Pond, VT 05846

☎ (802) 723-9708

**Basin Farm,**

P. O. Box 108, 175 Basin Farm Rd,

Bellows Falls, VT 05101

☎ (802) 463-9264

Weitere Adressen und Informationen auf unserer Website

**[www.zwoelf-staemme.de](http://www.zwoelf-staemme.de)**

E-mail: [kontakt2@zwoelf-staemme.de](mailto:kontakt2@zwoelf-staemme.de)